

Zwei Jubiläen

Bläserkollegium und Kammerorchester

Das Konzert in der Lukaskirche bewies aufs Neue, welcher Fehler es wäre, das musikalische Niveau der Stadt allein an seinen Leuchttürmen zu messen. Gewiss setzen jene die wichtigsten Akzente – hier und außerhalb. Aber daneben gibt es Vereinigungen, die sich auf hohem Stand dem Musizieren verschrieben haben und längst integriert sind. Das Bläserkollegium Dresden (BKD) und das Kammerorchester ohne Dirigenten (KoD) gehören seit 1967 dazu.

Nun gab es ein gemeinsames Jubiläumskonzert mit hochinteressanten Gästen. Aus dem fernen Japan war der Seto-Messias-Chor angereist. Mitglieder des BKD eröffneten mit einer Art Intradada – dem festlich und feierlich stimmenden Marsch „Auf schmetternde Töne“ von Johann Sebastian Bach. Dieser Auftakt war getragen von der wirkungsvollen Gegenüberstellung der Holzbläser mit drei Trompeten und Pauken. Genau so sorgfältig ausgearbeitet zeigte sich Rainer Lischkas „Suite serene“ für Bläseroktett, eine geschickt instrumentierte Folge von Gedanken in wachsender Dichte, besonders reizvoll in den lebhafteren Passagen. Günter Schwarze und Lennart Dohms waren die Dirigenten.

Beim Kammerorchester erfolgten die Impulse von Reinhard Ulbricht und Olaf Spies (Staatskapelle) vom 1. Pult aus. Ein kurzer Auszug aus Janáčeks Suite für Streicher bescherte innigen Klang, im Andante con moto dann volkstümliche Heiterkeit. Die gleichen Interpreten boten Händels Concerto grosso op. 6, Nr. 4, wobei besonders die Durchsichtigkeit im ersten Allegro gefiel, in dem das polyphone Gefüge sehr deutlich her-

Die Bläser setzten sich für den altböhmischen Meister Pavel Josef Vejvanovský ein, überließen dabei „ratio“ vor „emotio“ den Raum. Schärfere Akzentuierung hätte dem gefälligen Werk gut getan. Engagiert gespielte Beiträge des Filmkomponisten Benedikt Brydern (geb. 1966), mit raffinierten Effekten versehen, erfreuten, ehe es zum Höhepunkt des Programms kam: Der gemischte Chor aus der japanischen Stadt Seto hat schon lange Kontakt mit europäischer Chorsinfonik. Ein Gemeinschaftskonzert mit dem BKD auf der Expo 2005 in Japan war Beginn der Kontakte. Zunächst boten die Gäste vier Sätze traditioneller Volksmusik. Was man zuerst für einen ausgezeichneten Solisten hielt, war Dirigent Toyohisa Kanda, der mit der Darbietung der „Lieder, die unsere Kindheit beschreiben, und Lieder, die wir unseren Kindern vorgesungen haben“ atemlose Spannung erzeugte. Der Japaner leitete dann ein Werk aus Dresdens Musikgeschichte: „Tantum ergo sacramentum“ von Johann Gottlieb Naumann. Für den „Halleluja“-Chor aus dem „Messias“ vereinten sich schließlich alle Mitwirkenden.

Hans Peter Altmann